

Land von den halb räuberischen, halb militärischen Horden gesäubert und den Einwohnern Ruhe und Sicherheit gewährt haben, dem neuen Kaiser entgegenjubeln und ihn freudig als Reformator, als schützenden Engel begrüßen. Kaiser Max ist ein Mann von ganz entschiedenem Talent und weit entfernt, den Monarchen in der Weise spielen zu wollen, wie man es in Alt Europa vielfach gewohnt ist. Kaiser Max ist ein Bürger-Kaiser, ein Kaiser des Volkes. Mit den lebenswürdigsten, leutseligsten Manieren hat er die Aristokratie des Landes um sich versammelt und diese Herren und Damen haben mit einem Schlage gelernt, den republikanischen Stolz abzulegen und sich an der monarchischen Sonne zu wärmen und von den Strahlen derselben einen eigenen Nimbus zu entlehnen.

Allem Anschein nach erwachen etwaige Gefahren dem neuen Throne nicht aus dem eigenen Reiche, das binnen Jahresfrist vielleicht vollständig pacifizirt ist, sondern von der amerikanischen Union, von der Union, welche die Monroe-Doctrin auf ihr Panier geschrieben hat, den Satz: Amerika für the Americans! Amerika gehört bloß den Amerikanern.

Allein im Augenblick sind die Zustände der Union keineswegs der Art, daß sie im Stande wäre, einen kosspieligen und sehr zweifelhaften Krieg an ihrer entferntesten Grenze zu führen. Die Mexicaner, die sich schon einmal von der Union losgerissen, werden sich auch nicht sehr beeilen, einen liebgewordenen Herrscher, der liberaler ist als ihre republikanischen Präsidenten, mit einem gezwungenen Anschluß an die Union zu vertauschen. Kommt die Union aber nicht mehr zu Stande, dann hat Mexico von der Monroe-Doctrin noch weniger zu befürchten. Ohnehin hat diese Doctrin, die im Ganzen genommen weiter nichts als das Nationalitätsprincip ausdrückt, bereits solche Lächer bekommen, daß sie ziemlich defect geworden ist.

Nehmen wir Thron- und Dynastie in Mexico als gesichert an, so muß es eine der ersten Aufgaben des Kaisers seyn — und sie ist es bereits — das ungeheure Gebiet besser zu bevölkern. Diese Verbesserung muß nach zwei Richtungen erfolgen, es muß die absolute Zahl vermehrt und es muß das Blut der vorhandenen Bevölkerung aufgefrischt werden.

Das Gebiet des Kaiserreiches mit 40,000 Meilen (viermal so groß, als das Gebiet des deutschen Bundes) hat nur 8 Mill. Menschen (fast 6 Mal weniger als der deutsche Bund). Bierzigjähriger Bürgerkrieg hat das einst besser bevölkerte Land so heruntergebracht.

Sehen wir das Land näher an, so ist es von der Natur in einer Weise gesegnet, daß ihm kaum ein zweites Land der Erde gleich kommt, keines aber vorzuziehen ist. Alle jene

Handelspflanzen, von denen Europa jährlich für Hunderte von Millionen bezieht, gedeihen vortreflich. Der Ackerbau im Allgemeinen war vor Jahrhunderten unter den Eingeborenen, den Azteken, in großer Blüthe; das Zuckerrohr war unter den Spaniern eingeführt und sehr stark cultivirt; die Cultur wurde ohne Sklaven betrieben und war doch sehr lohnend. Gegenwärtig wird nicht einmal fürs eigene Land genug gebaut. Für Kaffee hat Mexico ein äußerst zuträgliches Klima, er ist von vortrefflicher Qualität; allein auch in diesem Artikel wird kaum der Bedarf des eigenen Landes gedeckt. Für Tabak, Baumwolle, Indigo ist Mexico so gut geeignet, als irgend ein Land der Welt. Die Seidenzucht wurde schon unter Cortez eingeführt und betrieben, der Maulbeerbaum geübt vortreflich, es wurde viele Seide gewonnen; allein auch dieser Kulturzweig liegt darnieder.

Ein Land dem Alexander v. Humboldt ein so herrliches Denkmal gesetzt, ist sicher der Aufmerksamkeit Europas werth.

Hat Deutschland noch „Ueberfluß“ an Bevölkerung? Diejenigen, die aus politischen Gründen Deutschland verlassen, sind wohl sehr leicht zu zählen. Allein hat der Stand der Ackerbauer, der Stand der Handwerker, der Industriellen, Ueberfluß an Arbeitskräften? Ich glaube kaum, allein sollte an einzelnen Plätzen aus localen Gründen ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften sich finden, — ein Ueberfluß, der nicht innerhalb Deutschland Arbeit suchen, sondern Glück und Heil in der „neuen Welt“ versuchen will, — wo könnte wohl ein schöneres Ziel winken, als unter dem reichen gesegneten Himmel Mexico's.

Wenn in der Union die Deutschen bloß ein geduldetes, zum Theil ein verachtetes Element bilden, — wenn dort die Deutschen vielleicht erst nach Menschenaltern, vielleicht nie ein herrschendes Element werden, so ist in Mexico gerade das Gegenheil der Fall. Um in diesem Lande die schlummernden Naturkräfte zu wecken, bedarf der Kaiser deutscher Kräfte; nur diese sind der Stoff, mit dem Colonisationspläne im Großen ausgeführt werden können. Bis jetzt ist das indianische Blut vorherrschend; die Urbevölkerung, von jeher tapfer, kriegerisch, entschlossen, hat im Grunde nicht abgenommen, sie geht seit dem Eindringen der Weißen nicht, wie in Nordamerika, ihrer allmählichen Vertilgung entgegen, sondern sie hat sich neben den Weißen behauptet und wie diese vermehrt; sie beträgt mehr als die Hälfte der gesammten Bevölkerung. Sie ist intelligent, bildungsfähig, thatig; sie ist es hauptsächlich, ja allein, welche das spanische Joch abgestüttelt hat. Von deutscher Kultur durchdrungen, werden diese freien Stämme sich mit den Deutschen vereinigen und zu einem großen Kulturvolke

werden, das auf einem der wichtigsten Punkte, an der Grenze zweier Weltmeere, gelegen, einer großen Zukunft entgegengeht.

Engländer und Franzosen, ebenso Nordamerikaner sind nur ungerne als Einwanderer gesehen; mit ihrer Zunahme fürchtet man den zunehmenden Einfluß ihrer Mutterstaaten. Von den Deutschen wissen die Mexicaner, ist nichts zu besorgen, sie bringen nur ihre Kenntniß und ihren Fleiß; die Deutschen wollen nicht herrschen, nicht terrorisiren; sie wollen nur neben den anderen gelten und sich ruhig entwickeln können.

Kaiser Max, selbst ein durch und durch deutscher Mann, bedarf des deutschen Elementes; um die vorhandenen socialen und natürlichen Kräfte zu heben und zu entfesseln; er wird die Deutschen als seine Landsleute empfangen; sie werden nicht jenen Täuschungen ausgesetzt seyn; denen sie bei den herz- und gewissenlosen Yankee's entgegen gehen, — den Yankee's, welche das deutsche Menschenfleisch wie einen Handelsartikel, wie eine Waare behandeln. In Mexico werden die deutschen eine neue Heimath finden, dafür wird der Wille und die politische Einsicht des Kaisers Max Sorge tragen. (N. 3tg.)

Schorndorf. Waiblingen. Weinlese betreffend.

Bei den diesjährigen Verhältnissen ist von der Abhaltung eines Herbstfestes Umgang genommen worden und bleibt den einzelnen Gemeindebehörden überlassen, den Zeitpunkt der Weinlese festzusetzen.

Die Ortsvorsteher werden nicht unterlassen, den Weingärtnern eine sorgfältige Auslese dringend zu empfehlen. Den 11. Oktober 1864.

R. Oberamt Schorndorf u. Waiblingen. Rais. Säberle.

Am nächsten Montag verpachtet der Unterzeichnete aus seiner Ruderischen Pflanzschaft folgende Güter auf 3 Jahre:

- 1/2 M. 17,6 R. in der obern Estrafe,
1/2 M. 5,0 R. im Schenkenturben,
1/2 M. 6,5 R. Banmacher im Hof,
Wiesen:
1 M. 2,7 R. im Nickenbach,
3/4 M. -7,5 R. im Nickenbach,
1/2 M. 41,0 R. auf der Au,
1/2 M. 36,1 R. im Ramsbach.

Die Liebhaber wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden. G. A. Fischer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Lam.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 81.

Sonntag den 15. Oktober

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In Gemäßheit Beschlusses des Gemeinderaths vom 10. Oktober 1864 wurden für den Stadtpfleger die drei Wochentage

Dienstag, Donnerstag & Samstag als Amtstage festgesetzt, und dabei bestimmt, daß der Stadtpfleger an den anderen Wochentagen nicht gehalten seyn solle, Personen, welche wegen Stadtpflege- und Wäldvogelangelegenheiten zu ihm kommen, anzunehmen, was hiezu zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gebracht wird. Den 11. Oktbr. 1864. Stadtschultheißenamt. Valm.

Belehrung des Medicinalcollegiums über die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs.

Bricht gleichzeitig mit der Maulseuche oder auch ohne diese die Klauenseuche aus, so stellen — nachdem einige Tage Fiebererscheinungen zugegen waren — höhere Röthe bei weißer Haut, Geschwulst, vermehrte Wärme und erhöhte Empfindlichkeit. Nach an der Krone der Klauen, an den Ballen, im Klauenpalte und selbst höher hinauf an einem oder mehreren Füßen ein. Den Thieren wird das Stehen beschwerlich, sie treten in den Fesseln nicht durch, legen viel, bewegen sich nur ungerne hin und her und ihr Gang ist auffallend beschwerlich und steif. Einen oder zwei Tage später erheben sich an den genannten Stellen anfangs kleine, allmählich aber bis zur Größe einer Nuß und darüber heranwachsende, unregelmäßige, bisweilen zusammenhängende, mit einer hellen, gelblichen Flüssigkeit erfüllte Blasen. Durch die Bewegung der Theile und äußeren Druck zerreißen dieselben bald und ergießen ihren trübe gewordenen Inhalt über die wunde, hochrothe und aufgelockerte Hautoberfläche. Die wunden Stellen überziehen sich entweder mit einer gelbbraunlichen Kruste, unter welcher die Oberhaut sich rasch wieder erzeugt oder dieselben nässen einige Tage fort, eitern gelinde und bedecken sich dann mit neuer Oberhaut. Bei dem gewöhnlichen gutartigen Verlaufe erfolgt die Heilung meistens in 14 Tagen. Wie an den Klauen so äußert sich manchmal auch die Krankheit an den Hufeisen überziehenden Hautschichten und die Hörner werden dadurch locker. Ein weiterer Theil, an welchem der Blasenanschlag beobachtet wird, ist das Guter. Die Blasen sind denen des Mauls ähnlich und scheinen hauptsächlich der Befüllung der Haut des Guters beim Liegen mit der aus den gerissenen Blasen der Füße oder der aus den wunden Stellen austretenden Flüssigkeit ihr Entstehen zu verdanken. Die Krühe lassen sich wegen der damit verbundenen Entzündung des Guters und weil die Zigen oft längere Zeit wund und geschwürig bleiben,

nicht gerne weilen. Eine Verwundung mit den Kuhpocken ist nicht wohl möglich, wenn man die Form und Struktur der Blasen den Verlauf des Ausschlags und das gleichzeitige Verhalten im Maul sowie an den Füßen in Berücksichtigung zieht. Eine eingreifende Behandlung ist in den meisten Fällen bei der Unheilbarkeit des Leidens nicht möglich, ein zweckmäßiges hygienisches Verhalten vielmehr die Hauptsache. Geräumige, mäßig warme, nicht zugige Stallungen, reichliche, trockene und reine Streue, große Keiligkeit im Allgemeinen, namentlich auch der Krüppen, möglichst wenig Belästigung der klauenseuchetranken Thiere, Erhalten der Füße, Vermeidung von Kälte, Nässe und Zugluft sind unerlässliche Bedingungen für einen gutartigen Verlauf der Aphthenseuche. Einstellen der Frankten Thiere in liegendes Wasser, austreiben derselben auf nasse Weiden, die Anernung fühlender Umschläge verschlimmern das Leiden und machen es unheilbar. Das Trinkenwasser muß festlich verordnet und häufig erneuert werden, damit die maulseuchetranken Thiere nicht nur nach Belieben ihren Durst löschen, sondern auch das Maul erfrischen und auszuheilen können. Statt des gewöhnlichen Trinkenwassers können Mehl- oder Kleientränke gegeben und denselben etwas Glaubersalz beigelegt oder es kann das gewöhnliche Trinkenwasser mit Salzsäure, Schwefelsäure oder Essig schwach angesäuert werden. Anfangs müssen die Thiere leicht zu faucendes Futter, z. B. Gras, weiches gutes Heu, Schlapp- u. Brühfutter von Kleie, Schrot, Knollen und Wurzelwerk in kleineren Quantitäten erhalten, später wird gewöhnlich trockenes, rauhes Heu allein Uebrigem vorgezogen. Unerlässlich notwendig ist eine geregelte und in hohem Grade schädlich eine zu reichliche Fütterung in der Reconvaleszenz. Innerliche Mittel sind selten erforderlich, nur bei Gegenwart eines entzündlichen Fiebers oder bei andauernder Verstopfung gibt man täglich einige Gaben Glaubersalz (4-6 Loth) mit etwas Salpeter (1-2 Loth) in einem Mehl- oder Kleientranke oder in einer schleimigen Abkochung, z. B. von Gerste oder Leinsamen, bis weiches Misten erfolgt. Ein Ueberlaß ist nur bei sehr hochgradigem Fieber und kräftiger Konstitution angezeigt. Die Blasen im Maule bleiben am besten unangehört, das Herausziehen der Zunge aus dem Maule und das Auspinseln desselben mit Maulwasser ist zu unterlassen, weil dadurch die Oberhaut abgestreift und den Thieren großer Schmerz verursacht wird. Dieser greifende Geschwür erfordert älteres Ausstreichen des Mauls mit Absuchen von Abscheidungen von aromatischen und leicht zusammenziehenden Mitteln, z. B. von Heublumen, Salbei, Erbbeer-, Habekraut, Eichen- oder Weidenrinde, welchen man noch etwas Weineisig oder Honig beisetzt. Bei der Klauenseuche hat, so lange die Blasen noch in der Entwicklung begriffen und nicht geplatzt sind, oder wenn dieselben von selbst eintrocknen und verschorren, nichts zu geschehen; erst wenn die wunden Stellen frei zu Tage liegen, nässen oder eitern, gebraucht man zum Betupfen derselben gelinde austrocknende Mittel, z. B. Bleieisig (1 Loth) und Wasser (1 1/2-2 Schoppen) Kalkwasser oder eine schwache Auflösung von weißen Vitriol (etwa 1 Loth auf 2 Schoppen Wasser), auch kann man dieselben mit Blei-

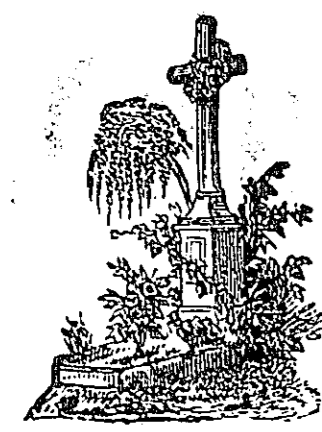
essigsalbe bestreichen oder mit Eichenrindepulver, rohem Alaun und dergleichen bestreuen. Oberflächliche Verwundungen mit oder ohne Abtrennung des Hornhauts sind meist ohne Belang, man bestreicht dieselben mit einfacher Digestivsalbe oder einer Salbe von 8 Theilen Terpentin und 1 Theile schwarzen Steinsol. Hat sich ein Blasenanschlag am Guter gebildet, so ist es zweckmäßig, die Kläber nicht jagen zu lassen, theils wegen der schmerzhaften Errungen der Striche, welche die Entzündung des Guters steigern, theils weil die mit dem Blaseninhalte vermischte Milch den Kläbern schädlich werden kann. Bei bedeutenderen Abweichungen von dem gewöhnlichen Verlaufe oder wenn die Aphthenseuche in Verbindung mit andern Krankheiten auftritt, bediene man sich der Hilfe sachkundiger Thierärzte. Die Abhaltung der Seuche durch Spermaßregeln ist im Großen schwer auszuführen und schadet dem Verkehr mehr als die Seuche selbst. Dagegen kann bei günstiger Lage einzelner Leichstätten, Hefe und Malzeieren der Ansteking dadurch vorgebeugt werden, daß jede Kommunikation mit den angestrichenen Orten, das Begehen von Straßen, Weiden, Düngstätten u. s. w., welche maul- und klauenseuchetrante Thiere betreten haben, sowie der Besuch von Viehmärkten, öffentlichen Brunnen u. zu Zeit des Herrschens der Aphthenseuche vermieden werden. Ist die Aphthenseuche unter einer Heerde oder überhaupt einem größeren Viehstande ausgebrochen, so ist die Impfung das beste Mittel, die Krankheit rasch zu Ende zu führen; man wäscht dieselbe beim Rindviech einfach dadurch, daß man den mit dem Blaseninhalte vermischten Geißer eines maulseuchetranten Thieres auf Berg oder grüne Leinwand anfügt und in das Maul der noch gesunde Thiere einträgt, oder besser auf die innere Seite der Oberlippe einreibt. Stienbahntransportwagen, Stallungen, überhaupt Räume, in welchen maul- und klauenseuchetrante Vieh vorübergehend untergebracht worden war, müssen sorgfältig desinficirt werden. Vor der Benutzung ungeeigneter Milch von aphthenseuchetranken Kühen zur menschlichen Nahrung, insbesondere zum Trinken der Kinder, sowie vor Besichtigung offener wunden Stellen mit dem Geißel und Naseninhalte ist zu warnen. Nur bei großer Verbreitung der Aphthenseuche in einem Oberamtsbezirke, regelwidrigem Verlaufe derselben oder bei Komplikation mit dem Milzbrand haben die Oberämter Bericht an das Medicinalcollegium zu erstatten u. die Verfügungen desselben einzuhalten.

Es liegen 400 fl. zu 4 1/2% gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit bei der Kassenpflege.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Neuer Zellbacher Bergwein, die Maas zu 24 kr., bei Adlernwirth Altinger.

Schorndorf.



Für die vielseitige, so freundliche und tröstende Theilnahme an meinem herben Verlust, für die liebevolle Begleitung meines theuren Weibes zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich Allen meinen innigsten Dank.

Ich bitte, bei meiner erschütterten Gemüthsstimmung zu entschuldigen, wenn ich Manches versäumt haben sollte, was unter andern Umständen als Rücksicht der Höflichkeit zu erwarten war, und es mir nicht zu mißdeuten, wenn ich unterlasse, persönlich und im Einzelnen die theilnehmenden Besuche zu erwiedern.

Mögen meine Freunde vor einem solchen Schlage verschont bleiben.
Oberamtspfleger **Fuchs**.

Convent. past. in corna 17. Oct. hora 3. K.

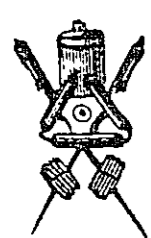
Schorndorf.

Traubenzucker

in vorzüglicher Qualität und sehr billig empfiehlt

Carl Veil.

Feuerwerk.



Schwärmer, Frösche, Farne, Lichter, Schwärmer- und Froschkästen, sowie Raketen bei

Carl Veil.

Käse.

Schweizer-, Backstein- und Limburger, sowie ächten Emmenthaler Käse, empfiehlt in guter Qualität

Carl Veil.

Schorndorf.

Mein neu completirtes Lager in **Filzschuhen & Stiefeln**, sowie in **Plüschschuhen mit Filzfutter** bringe ich hiemit empfehlend in Erinnerung.

Carl Fr. Kiess.

Schorndorf.

Von heute an schenkt (selbstgebrautes) Bier

Fuchs & Löwen.

Fettes Hammelfleisch, das 9 fr., sowie auch fettes Rindfleisch ist fortwährend zu haben bei

Johs. Hirschmann, Metzger am untern Thor.

Schorndorf.

Gestrickte wollene Jacken, Unterleibchen, Unterhosen, Caputzen, Kappen, Chales, Fançons, Netze, Rüsche, Handschuhe in schönster Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Johs. Kraiss in der neuen Strasse.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Elektro-Voltaischer Apparat.

Heilung der chronischen Krankheiten.

Die Electricität spielt eine sehr bedeutende Rolle in der Natur und ohne sie kann das Gleichgewicht des thierischen Organismus nicht bestehen; sobald sie von einem Theile des Körpers zurückweicht, so verliert dieser Theil das Leben. Die Electricität ist eines der schätzbarsten Mittel der Medizin und in manchen Fällen ist nur von ihr allein Hilfe zu erwarten; ihre Wirkungskraft ist lange bestritten worden, indess waren die durch sie erhaltenen Erfolge so fruchtbringend, dass die französische Akademie durch eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder anerkennen lassen musste, dass die Anwendungen der Electricität in der Medizin mehr als alle andern den Preis von 50,000 Franken verdienten, welcher für die beste Anwendung der Electricität ausgesetzt worden.

Aber der Mangel von Apparaten welche elektrische Ströme von sich ausgehen lassen, die stark genug sind, um auf den Organismus zu wirken, und welche Apparate durch ihre Einrichtung den Kranken zugleich gestatten, dieselben ohne Beschwerde noch Unbequemlichkeit so wie ohne Unterbrechung ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen beständig auf dem Leibe zu tragen, war Schuld daran, dass das Publikum die Wohlthaten des elektrischen Heilverfahrens nicht geniessen konnte.

Der Elektro-Voltaische Apparat hat diesem Uebelstand abgeholfen; diesen glücklich erfundenen Apparat trägt man ohne Beschwerde, er lässt sich leicht unter jeder Art Kleidung verbergen und hindert nicht, dass man seinen gewöhnlichen Beschäftigungen obliege. Sein Gebrauch ist gefahrlos und verursacht weder Erschütterungen noch Schmerz; er lässt elektrische Ströme von sich abgehen, deren langsame und unmerkliche aber fortwährende Wirkung den Organen ihre Kraft wieder gibt und den Blutumlauf befördert.

Wenn der Kranke ihn einige Zeit benützt hat, so fühlt er Kraft und Esslust wiederkehren, das Blut läuft leichter um und Wohlseyn verbreitet sich durch den ganzen Körper.

Die in Frankreich seit fünf Jahren erhaltenen Erfolge beweisen unwiderlegbar seine Wirksamkeit.

Wir geben hier Auszüge aus einigen der zahlreichen Menge Briefen von Kranken, welche nach vergeblicher Anwendung anderer Kuren sich dem Gebrauche des elektro-voltaischen Apparates anheimgegeben haben.

Brustkrankheit.

Herr Calmelé, Schullehrer zu Terreclavier (Tarn).

„Es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß Ihr galvanischer Apparat eine große Wirkung auf die Gesundheit meiner Frau hervorgebracht hat; der Husten und das Ersticken sind bei ihr verschwunden.“

Hr. Basseur, Pfr. zu Saint-Mubin (Dise).
„Ich bin zufrieden, Ihnen anzeigen zu können, daß Ihr Kranker, Hr. Herzent, sich viel besser befindet; der elektrische Apparat hat die besten Erfolge hervorgebracht. Appetit, Schlaf und Kraft haben sich wieder eingefunden.“

Herzkrankheit.

Teissier, Kaufmann zu Aiguemortes (Gard).
„Der galvanische Apparat bringt sehr gute Wirkung hervor u. s. w.“

Grizeis zu Brander-Bas (Haute-Saone).
„Ich gebe Ihnen hiemit Nachricht über meinen gegenwärtigen Zustand: ich bin bei völliger Gesundheit.“

Magenkrankheit.

Hr. Marais zu Chenu (Sarthe).
„Seitdem ich den elektrischen Apparat benutze, befinde ich mich besser u. s. w.“

Hr. Delorme, Apotheker zu Saint-Dizier (Haute-Marne).
„Herr Thevenard-Guyon hat mich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß er sich freier im Magen fühlt, leichter verdaut und wieder Kraft bekommt; die Anwendung des elektrischen Apparates hat eine merkbare Besserung hervorgebracht u. s. w.“

Hr. Branger, Schullehrer zu Obermichelbach (Haut-Rhin).
„Mein Zustand verbessert sich allmählig, die Verriichtungen des Magens gehen gut von statten und ich habe guten Appetit, ich fühle mich stärker auf der Brust, ich athme ohne Beschwerde, huste fast gar nicht mehr und kann ohne Ermüdung meinen Unterricht für fünf- und achtzig Stunden lang täglich geben. Meine Frau ist beinahe ganz wieder hergestellt.“

Nervenleiden.

Herr Laglaise, Fabrikant zu Bagnères (Hautes-Pyrenees).

„Ich habe Ihren elektrischen Apparat erhalten; seitdem ich ihn angelegt habe, habe ich mich wohlbeunden; als ich Sie besuchte, vermochte ich kaum zu gehen, diese Schwäche in den Beinen hat aber nicht lange mehr gedauert, meine Nerven sind nicht mehr aufgeregter.“

Fräul. Baudroit zu Seloncourt (Doubs).
„Ich habe Ihren elektrischen Apparat gebraucht und bin sehr zufrieden mit ihm; Sie haben mir geholfen, so daß ich nicht mehr hinfere.“

Ästhma.

Hr. Bichon-Vital zu Dole (Jura).
„Ich bin sehr zufrieden mit dem galvanischen Apparat.“

Der Elektro-Voltaische Apparat kostet 12 Gulden. Um ihn sich zu verschaffen, braucht man nur in einem frankirten oder rekommandirten Briefe diese Summe in einer Anweisung auf die Post oder in Kassenanweisungen, oder selbst in Poststempeln oder auf jede andere Art zu schicken an:

Herr Marie Dulin, 33, rue Soffroy prolongée, 17^e arrondissement, Paris (France).

Man übersendet gegen rembour.
Jedem Apparat wird eine Notiz auf deutsch beigegeben, welche alle zu seinem Gebrauch nöthige Anweisungen enthält und mit der Namensunterschrift des Erfinders versehen ist.
Besondere Bedingungen für die Herren Aerzte und Apotheker.

Schorndorf.

Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er mit einem tüchtigen Gehilfen versehen ist und jeden Tag bei ihm Del gemacht werden kann.

Unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung bittet um geneigtes Wohlwollen
Leonh. Beck, Desmühlebesitzer.

Schorndorf.

Trauben-Verkauf.

Conditor Schmid verkauft aus seiner Pfleiderer'schen Pflanzschaft den Herbst-Ertrag von $\frac{3}{8}$ Morgen Weinberg im Sonnenberg; die Liebhaber wollen sich Montag den 17. Oktober, Abends 3 Uhr, auf dem Platz dajelbst einfinden.



Einen kleinen Säulenofen sammt Rohr und Stein verkauft
Hospitalpfleger
Lang.



Sehr schöne halbengrüßliche Milchschweine sind zu haben bei
C. Junginger, Sonnenwirth.

Es ist ein Teppich gefunden worden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer bei Zeugschmied Maier abholen kann.

Ein noch wenig gebrauchtes Gyllenfaß mit eisernen Reifen und eine Waldsäge hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

Ein Brenngeschirr, ca. 5 bis 6 Zmi haltend, wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt
die Redaktion.

Am nächsten Montag verpachtet der Unterzeichnete aus seiner Ruberschen Pflanzschaft folgende Güter auf 3 Jahre:

- Acker:
- $\frac{4}{8}$ M. 17,6 R. in der obern Straße,
 - $\frac{4}{8}$ M. 5,0 R. im Schefenurben,
 - $\frac{4}{8}$ M. 6,5 R. Baumacker im Hof,
- Wiesen:
- 1 M. 2,7 R. im Nickenbach,
 - $\frac{5}{8}$ M. 7,5 R. im Nickenbach,
 - $\frac{6}{8}$ M. 4,0 R. auf der Au,
 - $\frac{6}{8}$ M. 36,1 R. im Ramsbach.
- Die Liebhaber wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden.
G. A. Fischer.

Johannes Antenrieth verkauft $\frac{6}{8}$ Morg. 13 R. Weinberg und Borschen in der Sünchenhalten mit dem Herbst-ertrag, welcher sich zu einem Klecker besonders eignet, und kommt Montag den 17. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause in Austerreich.

schon Apparat, ich fühle mich sehr erleichtert, mein ganzer Zustand hat sich gebessert u.

Sautkrankheit und Taubheit.

Hr. Keirel, Müller zu Ghyvelde (Nord).
„Ich habe Sie auf Nachricht warten lassen, kann Ihnen dafür aber auch gute geben: ich höre doch wieder die Uhr schlagen; auch sind die Flechte auf der linken Wange und die Finnen ganz vergangen.“

Lähmung.

Hr. Rambaud zu Belgentier (Var).
„Meine Frau befindet sich besser; sie faugt an ohne Stoc gehen zu können.“

Leberkrankheit.

Hr. Bousquet zu Saint-Antonin (Gers).
„Seitdem meine Frau Ihren elektrischen Apparat gebraucht hat, geht es ihr viel besser, oder eigentlich geht ganz gut u. s. w.“

Sechsjährige Anschwellung der Glieder.

Hr. Descombes zu Ehereng (Nord).
„Ich benachrichtige Sie über die Wirkung Ihres galvanischen Apparates; ich befinde mich viel besser, die Echlust ist wieder gekommen, ich fühle mich erleichtert; bei jedesmaligem Anlegen des Apparates fühlte ich das Blut freier umlaufen und ich habe nicht gelitten; ich bin sehr zufrieden.“

Falksucht.

Hr. Braun zu Mühlhause.
„Alle Symptome über die ich mich schon so lange beklagte, sind vergangen; kein Zeichen von einem Anfall ist vorgekommen. Mit Freuden versichere ich Sie meiner Dankbarkeit.“

Madame Dano, Handelsfrau zu Rennes.
„Ich schätze mich glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß es mit meinem Sohne immer besser geht. Er hat keinen Anfall mehr gehabt; er denkt bald selbst nach Paris zu kommen, um Ihnen zu danken.“

Lebengicht.

Hr. Pronier zu Jussy (Aisne).
„Den Schmerz, welchen ich im rechten Bein hatte, fühle ich fast nicht mehr u. s. w.“

Taubheit.

Hr. Turenne zu Durbans (Lot).
„Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß meine Taubheit fast ganz vergangen ist.“

Hr. Julien zu Saint-Christophe (Sarthe).
„Mit Hilfe des mir von Ihnen überjendeten elektrischen Apparates haben die Kopfschmerzen, das Ohrenbrausen und die Taubheit sich sehr vermindert.“

Kopfschmerzen.

Hr. Berger zu Bergheim (Haut-Rhin).
„Seitdem ich Ihre Kur gebrauche, ist mir viel wohlher, der Kopfschmerz hat fast ganz aufgehört.“

Frauenkrankheiten.

Natürlicherweise ist es unmöglich, bei diesem Gegenstande Namen und Adressen anzugeben.
Der Elektro-Voltaische Apparat kostet 12 Gulden. Um ihn sich zu verschaffen, braucht man nur in einem frankirten oder rekommandirten Briefe diese Summe in einer Anweisung auf die Post oder in Kassenanweisungen, oder selbst in Poststempeln oder auf jede andere Art zu schicken an:

Die Eidenbenz'schen Erben sind gesonnen, die ihnen gehörige obere Hälfte an einem 2-stöckigen Wohnhaus bei der Kirche mit einem gewölbten Keller, neben Sattler Metz und dem Gäste, zst., am nächsten

Montag den 17. d. M., Nachm. 2 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Stadtpfleger Herz kann über die Bedingungen u. s. w. Auskunft ertheilen, und kann mit demselben auch ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden.

3/4 M. 22,2 R. Acker im Holzberg, angekauft zu 125 fl.

7/8 M. 35,2 R. Wiese im Kommenberg aus der Verlassenschaft der + H. Heims Wittwe kommen am Montag den 24. Okt. Mittags 2 Uhr in Aufstreich.

7 Rth. Land in den weiten Gärten, neben Gärtner Schäfer, verkauft Gutmacher Schnabels Wittve.

Winterbach. Veraffordirung von Erdbarbeiten.

Die Grabarbeit zu einer ca. 400 Fuß langen Dohle für die hiesige Seidenweberei wird nächsten Freitag, Nachmittags 4 Uhr, daselbst im Abstreich veraffordirt. Nähere Auskunft hierüber kann bei Werkmeister Keppeler in Schorndorf eingezoogen werden.

Unterbach. Wegen Ueberverkauf 3 trächige Mutterschweine Ch. Wöhrle z. Rose.

Steinenberg. Circa 6000 Gluker und Backsteine und 5000 Dachplatten hat zu verkaufen Ziegler Erzinger.

Nächsten Sonntag haben Backtag Krieg. Entenmann. Hammer.

Verschiedenes.

Turin, 1. Okt. Wir lesen in der "Ditt. Post" von hier folgendes: Es zirkulirt ein Gerücht in der Stadt, welches nicht sehr unwahrscheinlich klingt: der König soll zu Gunsten des Prinzen Humbert abdanken. An Motiven dazu würde es nicht fehlen. Die Kaiserin Nieder mit dem König, mit dem falschen, verrätherischen König! welche sich während der Krawalle am 21. und 22. v. M. vernehmen ließen, haben einen schmerzlichen Eindruck auf das Gemüth des Monarchen gemacht, wie einst auf Karl Albert die Kugeln, welche ihm die Mailänder nachschickten. Daß sich der König in seinem getreuesten Turin nicht behaglich fühlt, beweisen die drei Regimenter, welche seinen Palast bewachen, beweisen heute die zwei Batterien, welche nach der Venezia

Meale (dem königlichen Jagdschloß) abgegangen sind! Die Actionspartei nimmt hier, in Mailand' und überall eine entschlossene drohende Haltung an, ihr Wüth ist gewachsen durch die Erhebung Turins gegen die Regierung. (N. 3.)

Newyork, 20. Septbr. Ein seltsame Nachricht kam heute aus Texas. Auf dem rechten Ufer des Rio Grande rückte in den ersten Tagen dieses Monats ein angeblich 5000 Mann starkes französisch-mexikanisches Corps gegen Matamoros, wo der tapfere Cortinas an der Spitze von 2000 Republikanern stand. Letzterer eilte den Imperialisten entgegen und schlug sie in einem lebhaften Treffen; plötzlich aber überschritt ein in Brownsville stehendes Rebellen-corps Brownsville ward vor 6 Wochen von den Bundesstruppen, deren man zu dem Unternehmen gegen Mexiko zu bedürfen glaubte, geräumt unter dem Oberst Ford den Rio Grande und warf sich Cortinas in den Rücken, um den Imperialisten Luft zu machen. Nun scherte sich Cortinas gegen die Rebellen, schleuderte sie sehr unfaßt über den Fluß zurück, geradte zeitig genug, um den durch die unerwartete Hilfe ermüthigten und von Neuen ansetzenden Imperialisten eine neue Niederlage zu bereiten und sie bis nach ihren Schiffen zurückzutreiben. Mittlerweile war das zu Brazos Santiago stationirte 91. Illinois-Regiment am Fluße heraufmarschirt und im rechten Augenblick angelangt, um den von Cortinas herübergeworfenen Ford'schen Rebellenhaufen in Empfang zu nehmen und übel zu verarbeiten. Cortinas, außer Stande, etwas gegen die Schiffgeschüge der Kaiserlichen auszurichten, wich von der Küste zurück und schickte 500 von seinen Leuten über den Rio Grande, wo sie mit den Illinoisen zusammen ein Lager bezogen. Bald folgte er selbst mit dem Rest seiner Colonne und marschirte unter dem Banner der Ver. Staaten gegen Brownsville, wohin sich Ford zurückgezogen hatte. Zugleich sandte er Befehl nach Matamoros an eine dort noch stehende 500 Mann starke Truppe Stromaufwärts zu setzen. Am 8. Sept. ward Brownsville von dieser Truppe auf der Westseite und von Cortinas selbst auf der Südseite angegriffen, nach kurzem Kampfe genommen, und von den mexikanischen Republikanern unter großem Jubel die Flagge der Ver. Staaten auf dem Stadthause aufgezogen. Dem Vernehmen nach hat er seitdem Boten an den im Golf-Departement befehligenden Bundesgeneral Canby geschickt und ihm seine (Cortinas) ganze Streitmacht zur Verfügung gestellt. Bemerklich muß dabei werden, daß Cortinas in Texas (noch unter mexikanischer Herrschaft) geboren, also Bürger der Ver. Staaten ist. (N. 3.)

Newyork, 24. Sept. Nach dem offiziellen Berichte General Sheridan's an Generalleutenant Grant war sein Sieg bei Fishers Hill ein entscheidender, und die ganze Rebellenarmee löste sich nach der Erstürmung ihrer äußersten Stellung in wilde Flucht auf; nur der Einbruch der Nacht, meldet Gen. Sheridan, rettete Carly's Armee vor gänzlicher Aufreißung. General Sheridan konnte den Angriff vor 4 Uhr Nachmittags beginnen. Sehr wichtig ist außerdem die Kunde, daß General Sheridan zwei Divisionen Cavallerie schon im

Laufe des Tages vor der Schlacht das Kuray Thal hinaufgeschickt hatte, um dem Feinde im Falle seiner Niederlage den Rücken durch das Hauptthal abzuschneiden. Gelingt diese Bewegung, so wird von Carly's Corps wenig übrig bleiben. (N. 3.)

Wie groß der Eindruck einer Predigt seyn kann. In einer Versammlung von Gläubigen zu Newyork hielt der Prediger eine Rede über die Mildthätigkeit, welche tiefen Eindruck zu machen schien. Sofort ließ er nach Ende der Predigt seinen Hut in der Versammlung herumgehen, um die Spenden entgegenzunehmen. Als der Hut bereits durch den ganzen Tempel gewandert war, kam er zum Prediger zurück; er fand darin nicht einen Pfennig! Er drehte ihn hierauf um, damit man sich von seinem Inhalte überzeugen sollte, und rief mit Jubel aus: „Ich danke Dir, o Gott, daß mein Hut wieder zurückgekommen, nachdem er in den Händen einer solchen Versammlung gewesen ist!“

Der Pungolo von Mailand erzählt nachstehenden grotesken Auftritt, der kürzlich das Publikum von Bergamo in sehr unerwünschter Weise berührt hat. Es finden nämlich in einem kleinen Theater dieser Stadt, seit wahren Zeiten schon, sogenannte Passionsspiele statt. Nun herrschte bereits längere Weile unter den männlichen Darstellern der Leidensgeschichte unseres Heilands eine nicht weniger als evangelisch gerechtfertigte Eifersucht, und dieselbe kam in einer der letzten Aufführungen zum Durchbruch. Der eine der jüdischen Knechte nämlich, der den Heiland zu gefesseln hatte, verrichtete dies Amt mit so realem Nachdruck, daß der Herr vor Schmerzen laut aufschrie, seine Fesseln sprengte und in einer dem Charakter seiner hohen Rolle wenig entsprechenden Weise mit seinem Peiniger auf offener Bühne handgemein wurde. Die Apostel und Pilatus mit den Knechten intervenirten, die heiligen Frauen Maria, Veronica und Magdalena suchten Frieden zu stiften, allein ihr Dazwischentreten verschlimmerte nur noch das öffentliche Aergerniß, bis endlich die Carabinieri erschienen und den größeren Theil der Passionsgesellschaft zur Wache brachten.

Räthsel.

Das Ganze ist die letzten zwei Und die sind männlich, doch kein Mann; Es zeigt mit gellendem Geschrei Den Sturz der beiden ersten an; Und stürzen mit dem Fürsten alle, Erschallt der große Sieg im lautsten Jubelschalle.

Auflösung der Charade in Nr. 77: Landtag.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 11. Oktober 1864.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Roggen, Gerste.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 82.

Dienstag den 18. Oktober

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das K. Ministerium des Innern hat der K. Kreisregierung in Betreff der Erwerbung von Gefäll-Ablösungs-Obligationen V. Serie für öffentliche Cassen zu erkennen gegeben, daß man bei dem günstigen Stand der Gefäll-Ablosungskasse es nicht beanstanden will, wenn künftig unter den in dem Erlaß vom 18. April 1859 (Amtsbl. Nr. 57) bezeichneten Voraussetzungen auch Gefäll-Ablosungs-Obligationen V. Serie für Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen erworben werden, dagegen behält es in Absicht auf die Zehent-Ablosungs-Obligationen bei der bestehenden Beschränkung durchaus sein Bewenden.

Vorstehendes wird den Gemeinde- und Stiftungsbehörden zur Nachachtung mitgetheilt.

Schorndorf, den 14. Okt. 1864.

K. gemeinschaftl. Oberamt. Jais. Baur.

Schorndorf. An die Gemeinde- und Stiftungsbehörden.

Denselben wird zur Nachachtung bekannt gemacht, daß die K. Kreisregierung durch Entschließung vom 8. Oktober dem Organisten Carl Seiserheld in Hall die von ihm nachgesuchte Ermächtigung zur Prüfung von Planen und Ueberschlägen in Orgelbauwesen der Gemeinden und Stiftungen, sowie zu Uebernahme von Orgelbauwesen ertheilt hat.

Den 15. Oktober 1864.

K. gemeinschaftl. Oberamt. Jais. Baur.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher des Bezirks werden auf die in Nr. 232 des Staats-Anzeigers (Beilage) enthaltene Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 23. September 1864, betreffend eine erneuerte Belehrung des K. Medizinal-Collegiums über die unter dem Rindvieh sich zeigende Maul- und Klauenseuche, zur Nachachtung mit dem Anfügen hingewiesen, daß das Oberamt bei den Ruggerrichten von der gehörigen Bekanntmachung dieser Belehrung sich Ueberzeugung verschaffen wird.

Den 15. Oktober 1864.

K. Oberamt. Jais.

2000 fl. in 1 oder mehreren Posten hat auszuliehen Hospitalpflege. Lang.

Privat-Anzeigen.

100-200 Simri Obst sind zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaktion.



Winterbach. Obermüller Wahl hat sechs englische Käuferische Schweine zu verkaufen.

Winterbach. Bis nächsten Samstag den 22. d. hat Daniel Jordan, Bäcker, schöne halbbengalische Milchschweine zu verkaufen.

Schorndorf. Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er mit einem tüchtigen Gehilfen versehen ist und jeden Tag bei ihm Del gemacht werden kann. Unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung bittet um geneigtes Wohlwollen Leonh. Beck, Delmühlebesitzer.

Einen deutschen Osen mittlerer Größe hat zu verkaufen Ade, Färber.

Dedernhardt, Oberamts Waiblingen. Dritter und letzter Verkauf des Erlenhofs.

In Folge eines Nachgebots kommt das in Nr. 71 und 73 dieser Blätter beschriebene Hofgut Erlenhof im Flächengehalt von 27 1/8 Morgen am

Samstag den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer in Dedernhardt zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber einladet

Winnenden, den 15. Okt. 1864. Amtsnotar Ritter.

Winterbach. Gg. Klopfer hat 500 fl. gegen gefegliche Sicherheit u. 4 1/2 % auszuliehen.

Winterbach. Wegen Ueberstellung verkauft 3 trächige Mutterschweine Ch. Wöhrle z. Rose.

